**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 30 (1922)

Heft: 7

**Artikel:** Zur Kropfbekämpfung [Fortsetzung]

Autor: Steinlin

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-546385

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rapporte einlangen, stets auf dem Laufenden halten und hoffen, daß sie das Gefühl bekommen, daß das Rote Kreuz, angesichts des schauerlichen Elendes, auch hier ein Werk wohltätiger Nächstenliebe mit Hilfe des Schweiszervolkes ausübt. Dr. C. J.

## Zur Kropfbekämpfung.

Eine Petition der Einwohnerkhaft von Berisau an den Regierungsrat des Kantons Appenzell=Auherrhoden.

Von Dr. Steinlin, Schularzt, St. Gallen.

(Fortsetzung.)

Die Frage ist also für das Kindesalter mehr oder weniger gelöft und es würde feine Schwierigkeit verursachen, diese Medi= fation während der ganzen Schulzeit, also bis zum 14. Altersjahr, durchzuführen. Doch erhebt sich sogleich die Frage, ob eine Dar= reichung, welche am Ende der Schulzeit auf= hört, genügen würde und ob später voraus= sichtlich keine Kropfbildung mehr zu befürch= ten sei oder, wenn dies nicht der Fall sein sollte, ob die Bevölkerung flug genug wäre, diese einfache Kur — Frühjahr und Herbst je vier Tabletten zu nehmen — regelmäßig zu wiederholen. Die erstere Frage wurde von den Praktikern, die zweite von den Volks= fennern verneint und es stellte sich darum aleich die weitere Frage, wie soll sich die Kropfbekämpfung von der Zeit der Schulentlaffung an gestalten und wie sollen vor allem die vorschulpflichtigen Kinder erfaßt werden? Da erinnerte man sich der schon bereits angeführten Tatsache, daß in fropffreien Ländern die Nahrungsmittel einen ge= wissen Jodgehalt haben, der unsern Nahrungs= mitteln zum Teil fehlt und es tauchte sofort die Frage auf: welches Nahrungs= oder Ge= nußmittel führen wir uns am regelmäßigsten zu und welches von ihnen erträgt einen Zu= sat von Jod am leichtesten? Man kam bald auf das Rochsalz, denn keines unserer Nahrungsmittel wird so regelmäßig und in so gleichmäßigen Mengen genoffen, wie gerade das Salz. Es kamen aber noch weitere lleber=

legungen hinzu, welche auf das Kochsalz als Vermittler der Kropfbekämpfung hinwiesen, lleberlegungen, welche uns die Natur selbst aufdrängte.

Schon 1883 hat H. Bircher in Narau nachzuweisen versucht, warum gerade das schweizerische Mittelland so stark fropsbelastet sei und kam dabei zu der Ansicht, daß das Gestein, aus welchem das Wasser entspringe, für die Kropshäusigkeit bestimmend sei. Klinger und andere glaubten an eine Kontaktinfestion, während Hunziser in Abliswil die Ansicht versicht, daß der Krops eine Anpassung der Schilddrüse an jodarme Nahrung sei. Er hat in der Tat eine sehr interessante Erklärung dafür gefunden, warum gerade in den kropsereichsten Gemeinden der Boden arm an Jod sei.

So einfach und einleuchtend die Formel Hunzikers ist, so dürfte sie die komplizierte Frage über das Vorkommen des Kropfes doch nicht reftlos erklären; im Grunde, das heißt in der Annahme, daß die Jodarmut der Nahrung den Kropf begünstige, hat er aber sicher recht. Er konnte als Beweis für diese Ansicht ein Naturexperiment feinster Art ins Feld führen: an Hand von Refrutenstatistifen hat er den Nachweis für seine Theorie zu leisten versucht, aber auf einer Strecke, das heißt auf der Grenze zwischen Freiburg und Waadt, wollte sie nicht mehr stimmen. Wer die Schweizergeographie kennt, weiß, wie kom= pliziert jene Grenze ist, daß waadtländische Enklaven von freiburgischem Gebiet umgeben

sind und umgekehrt. Gerade hier zeigte sich das interessante Verhältnis, daß die waadt= ländischen Gemeinden durchschnittlich wenig, die freiburgischen aber viel Kröpfe aufwiesen. Hungifer brachte diese Erfahrung mit dem Salzmonopol der Waadt in Verbindung, denn der Kanton Waadt bezieht als einziger Kanton fein Salz aus ber Saline Ber, während die andern Kantone Rheinfelder Salz benützen; das Salz von Ber enthält aber einen fleinen Prozentsatz (0,011 Gramm auf 1 Liter Sole) Jod-Magnesium, während im Salz der Rheinsalinen bisher kein Jod gefunden murde. Es war also naheliegend, diese geringe Quantität Jod im Salz der Saline Bex als mindestens mitverantwortlich an der Kropfarmut des Kantons Waadt zu erklären, der sich dadurch in Gegensatz stellt zu seinem Nachbarkanton, welcher im wesentlichen die gleichen flimati= schen und wirtschaftlichen Bedingungen aufweist, aber jodarmes Salz benütt. Ills dann die Schülerversuche zeigten, daß in der Tat die zur Aropfbekämpfung notwendige Jahresdosis an Jod nicht wesentlich größer ist als diejenige, welche der Waadtländer mit seinem Kochsalz zu sich nimmt, war der Weg gewiesen, der zu einer allgemeinen Kropfvorbeugung führen fann. Sie muß gelingen, wenn bas Salg ber Rheinsalinen bezüglich des Jodgehaltes dem Salz der Saline Bex gleichgestellt, das heißt wenn dem Rheinfelder Salz ein kleiner Prozentsatz eines Jodsalzes zugesetzt werden kann. das sich mit ihm eng und gleichmäßig ver= bindet. Dies ist, wie Versuche von Eggen= berger gezeitigt haben und wie wir uns an Ort und Stelle überzeugen konnten, technisch durchaus möglich, so daß auf diese Weise eine regelmäßige Dosirung des Jods gewährleistet wäre. Der Salzverbrauch ist ja für jeden Menschen ein ziemlich regelmäßiger und die Gefahr der Einnahme zu großer Joddofen ist barum vollständig ausgeschlossen, besser als bei irgendeiner andern Verwendungsart, weil die Tagesdosis des Salzes nicht wesent= lich überschritten werden kann, ohne Beschwerden

zu verursachen, währenddem das Vielfache der vorgesehenen Jod=Tagesmenge von der großen Mehrzahl ohne Schaden ertragen wird. Wenn nämlich der Tagesmenge Rochsalz, das ist zirka 1 Eklöffel, so viel Jod zugefügt wird, als wir bei den Schülerversuchen auf den Tag berechnen, so ist das gerade ein Zehn= tausendstel Gramm oder, auf 5 Kilogramm Rochfalz pro Ropf als durchschnittlicher Jahres= konsum berechnet, würde jede Person 0,04 Gramm Jod pro Jahr bekommen. Das ist ziemlich genau das Quantum Jod, das der Waadtländer mit seinem Kochsalz aus der Saline Ber pro Jahr zu sich nimmt, das bei ihm wenig Kröpfe aufkommen läßt und bas ihm auch in den 240 Jahren, seitdem er sich diesem Naturexperiment unterzogen hat, noch nie irgendwie geschadet hat.

Was der Waadtländer und übrigens auch der Norddeutsche, der Westfranzose, der Südeitaliener verträgt, das wird auch unserer Bevölkerung keinen Schaden bringen. Es wird auch ohne Gefährde eine kleine Steigerung möglich sein, wenn die Erfahrung zeigen sollte, daß dieses Quantum nicht genüge. Die Waadtsländer werden dies durch stärkere Ausnützung ihrer Mutterlauge tun können, Rheinfelden wird das zugefügte Quantum von Jodkali oder Jodnatrium um ein Geringes vermehren müssen.

Vorläufig werden aber die Versuche mit den genannten minimalen Jodosen untersnommen werden, in der begründeten Hossenung, daß schon sie zum Ziele führen werden. Der gleichen Ansicht scheint auch die eidgenössische Kropfsommission zu sein, welche in ihren endgültigen Veschlüssen, die in nächster Zeit zur Veröffentlichung kommen werden, wohl kaum über die Forderung: ein Hunsbertstel Gramm Jod auf ein Kilo Kochsalz, hinausgehen wird.

Immerhin wird es richtig sein, die Vorsschläge der Kropftommission, die jüngst in einer Pressendiz solche in nahe Aussicht gestellt hat, abzuwarten, bevor die Kochsalzpros

phylaze in weiterem Umfange eingeführt wird. Auch stehen die Resultate der neuesten chemischen Untersuchungen der Rheinfelder Sole, des Salzes und namentlich auch der Mutterslauge noch aus. Sie sind aber in nächster Zeit zu erwarten, so daß dann die Grundslagen für ein weiteres Vorgehen geschaffen sein werden.

Die Appenzeller sind anderer Meinung: fie sind der Ansicht, daß der Worte genug gewechselt seien: "Laßt uns nun endlich Taten sehen", und sie haben frisch und mutig zur Volksinitiative gegriffen. Die Appenzeller werden also, wenn ihre Regierung, wie vorauszusehen ist, der Petition der 3000 Folge geben wird, in diefer Form der Kropfbe= fämpfung den Vortrupp bilden. Aber es ift nicht baran zu zweifeln, daß andere Kantone bald nachfolgen werden. Insbesondere wird unser Kanton aut vorbereitet an die allge= meine Prophylage herantreten, weil nicht nur in der Stadt St. Gallen, sondern auch in verschiedenen Bezirken, wie zum Beispiel Werdenberg-Sargans und einzelnen Gemeinden wie Rheineck, Uzwil, Ebnat usw. die Behand= lung der Schuljugend schon fräftig eingesetzt hat, namentlich aber auch darum, weil alle Vorbereitungen getroffen sind, in nächster Beit eine behördlich angeordnete Untersuchung der Kropfverhältnisse der gesamten Schulju= gend des Kantons durchzuführen, welche eine wertvolle Unterlage für jede Form der Kropf= befämpfung bilden wird.

Im Kanton Appenzell A. Rh. ist das Vorsgehen so gedacht, daß neben dem alten Kochsfalz nun auch dieses jodhaltige Vollsalz verstauft werden soll. Es soll natürlich jedermann die freie Wahl haben, ob er jodfreies oder jodhaltiges Salz für sich und seine Familie verwenden will. Der freie Schweizer soll selbst entscheiden, ob er seinen Kropf behalten oder verlieren soll. Die Gesamtheit wird aber alles Interesse daran haben, daß die Prophylage allgemein und möglichst lückenlos durchgeführt werde, denn die volkswirtschaftlichen und rassen

hygienischen Vorteile, welche durch das Verschwinden des Kropfes erzielt werden, sind so große, daß die geringen Mehrkosten, welche die Zubereitung des Vollsalzes verursacht, nicht in die Wagschale fallen. Sie würden sogar eine wesentliche Erniedrigung des Preises biefes Vollsalzes gegenüber dem des alten Rochfalzes rechtfertigen, wenn dadurch der Popularisierung des ersteren Vorschub geleistet werden könnte. Eine richtige Durchführung hängt nämlich nicht nur von den einzelnen Hausfrauen ab, sondern davon, daß auch die Lieferanten von Brot und Fleisch sich dieses Salzes bedienen und daß eine Spur von Jod auch in der Milch zu finden sei, das heißt, daß auch das Viehsalz den neuen Vorschriften entspreche. Gin Hinterländer Bauer habe aller= dings gefunden, für sich und seine Kinder unterschreibe er die Petition, aber für sein liebes Vieh möchte er doch lieber das "un= verfälschte" Salz beziehen. Die Zeit wird den guten Mann lehren, daß die Fortschritte der Hygiene nicht bei den Menschen Halt machen, sondern auch dem lieben Vieh zugute kommen. Wenn des Nachbars Bieh fräftiger sein wird als das seine und mehr Milch gibt, so wird er bekehrt sein.

Eggenberger, bessen Initiative und rascher Erfassung der Situation es zu verdanken ist, daß in unserm Nachbarkanton diese erfreuliche Volksbewegung entstand, hat mit Recht dieses Salz als Volksalz bezeichnet. Nehnlich wie durch das Volksalz bezeichnet. Nehnlich wie durch das Volksalz unserm Brote wieder Stoffe zugeführt wurden, die zu unserm Schaden dem Vortriegsbrote fehlten, soll im Volksalz all das vereinigt werden, was in einem volkwertigen Kochsalz vorhanden sein soll, was aber in dem von uns benützten Salz leider fehlt oder vielleicht durch einen zu gründelichen Kaffinierungsprozeß daraus entfernt worden ist.

Es wirkt immer sympathisch, wenn eine Bewegung, welche nicht ökonomischen Interessen, sondern dem idealen Sinn des Volkes entspringt, so weite Kreise erfaßt. Man muß sich aber bewußt sein, daß gerade in einer solchen Massenbeteiligung eine gewisse Gesahr liegt. Sie besteht darin, daß die Begeisterung im Publikum rasch abklauen werde und einer gewissen Enttäuschung Plat machen könnte. Die Enttäuschung wird bei all denen nicht ausbleiben, welche glauben, daß bei Gebrauch des Bollsalzes in kürzester Zeit die Kröpse verschwinden werden. Dies wird nicht der Fall sein. Wohl werden, wie bei unsern Schüslerversuchen, auch bei der KochsalzsProphylaze die beginnenden Schwellungen zurückgehen, ein bereits knotig veränderter Krops wird aber

auch durch sie nur wenig beeinflußt werden; der erwachsene Teil unserer Bevölkerung wird daher nur in bescheidenem Maße davon prossitieren.

Die heranwachsende Jugend wird allerbings mehr oder weniger fropffrei werden, des vollen Erfolges wird sich aber erst die nächstfolgende Generation erfreuen können. Denke darum jeder an seine Verantwortlichkeit den kommenden Geschlechtern gegenüber, dann wird der Kampf gegen den Kropf zum Siege führen, gegen einen Feind, der schon allzu lange am Marke unseres Volkes gezehrt hat.

# Schweizerischer Militärsanitätsverein.

### Orientierende Mitteilungen des Zentralvorstandes zuhanden der Sektionen.

Das Zentralkomitee hat im Sinverständnis mit der Sektion Genf die nächste Delegiertenversammlung auf den 13./14. Mai 1922 festgesetzt.

Es hat ferner folgende Beschlüffe gefaßt:

- 1. Gine allgemeine Propaganda zur Bründung von neuen Sektionen zu veranftalten.
- 2. Ein Programm für die Bezirkswettübungen auszuarbeiten, sowie Vorschläge zur Restisson der Statuten und des Wettübungen-Reglementes. Die Vorschläge werden den Sektionen zugestellt.

Von den Eingaben verschiedener Sektionen wurde Kenntnis genommen. Dieselben werden den andern Sektionen zur Begutachtung zugehen. Der Beitrag des schweizerischen Roten Kreuzes im Betrag von Fr. 10,000 soll hauptsächlich zur Unterstützung finanzsichwacher Sektionen verwendet werden, sowie zur Erleichterung der Gründung von neuen Sektionen. Sbenfalls wurde die Berteilung der Bundessubvention für 1922 im Betrag von Fr. 2500 (gegenüber Fr. 1500 im Vorjahr) festgelegt.

Die schriftlichen Arbeiten der Wettübungen sollen fallen gelassen werden. Gidgenössische Wettübungen finden nur mehr alle drei Jahre statt, dagegen sind in der Zwischenzeit besirksweise solche abzuhalten.

Das Zentralkomitee empfiehlt den Sektionen, von der Herausgabe eines eigenen Versbandsorganes abzusehen und als offizielles Organ auch fernerhin das "Schweizerische Rote Kreuz" zu bezeichnen.

Studiert werden soll die Frage der Mitgliederversicherung. Sektionen, die Mühe haben, sich aufrecht zu halten, wurde die Mithilse des Oberfeldarztes und der Divisionsärzte zugesichert.

Lausanne, den 17. März 1922.

Für das Zentralkomitee,

Der Präsident: Delacrausaz.

